

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 M., halb- und Jahrespreis 5,00 M.; durch unsere Vertreter auf 3/4 M. einzeln. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 M. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsbuch
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaßige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Beilagenblatt 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 11

Sonntag den 13. Januar 1918

44. Jahrg.

Geringe Geschäftstätigkeit im Westen. — Fester Kurs in Breit-Litowsk.

Wilson's Kriegsziele.

Die Angelegenheiten auf beiden Ufern des Atlantischen Ozeans entscheiden die Notwendigkeit eines Völkerbundes und eines dauernden Friedens erst zu einer Zeit, da sie selbst im Besitze fast eines Drittels der Erdoberfläche sind. Auf ein weiteres großes Stück, besonders Lateinamerika, glauben sie, die Vorhand zu haben, die niemand mehr streitig zu machen vermag. Sie haben sich Frankreich als Verbündeten gefallen lassen, das mit seinen Kolonien einen um so mehr schätzbaren Zuwachs darstellt, als es durch den furchtbaren Überfall des Krieges bringend der Anfechtung und des Schubes bedarf. Alle diese Bestrebungen aber müssen sich in absehbarer Zeit, allein durch die Logik der Tatsachen, zugunsten der Angelegenheiten in ein Höflichkeitverhältnis entwickeln. Diese schon Ordnung der Erde führen die Ansprüche Deutschlands, das in Mitteleuropa eingezwängt Freiheit und Entwicklungsmöglichkeiten nicht entbehren kann. Wilson redet von dem Geiste, der den dauernden Ausgleich der Gegensätze bringen soll. Allein es ist der Anspruch eines amerikanischen Schriftstellers, der nicht nur Professor an der Harvard-Universität, sondern auch ein Gentleman ist, der die Amerikaner so, wie es sich um ihre Erde handelt, sich nicht mehr von ihrem Gewissen leiten lassen, als andere Völker auch, aber dabei rücksichtslos offen sind. Eine bedingte Rücksichtslosigkeit ist auch Wilson's Darlegungen eigen. Und sie würden als Ganzes nur gewinnen, wenn sie den philosophischen Ansporn beiseite lassen. Denn ist Wilson ein echter Yankee, daß er Geißt sagt und Dollar meint, daß er von der allgemeinen Einigung der Völker redet und die Herrschaft der Vereinigten Staaten dabei allein durchführt will.

Es hat seinen Zweck, Wilson's Kriegsziele durch die Geographie und Staatslehre der Vereinigten Staaten zu verdeutlichen. Immerhin ist es nützlich, darauf aufmerksam zu machen, daß die nordamerikanische Union gerade soviel Gegenüber in sich birgt wie Europa. Der Westen und der Osten stehen übereinander. Was sie zusammenfaßt, ist nicht die Kraft der staatlichen Gestaltung, ein Gemeinschaftsgefühl politischer und kultureller Art, sondern nur die tatsächliche Überlegenheit des industriellen, höchstentwickeltesten Ostens über den agrarischen, dünnbesiedeltesten Westen. In den nordatlantischen, also östlichen, Staaten kommen auf den Quadratkilometer rund 62 Einwohner, während im Westen das Verhältnis nur drei beträgt. Der Osten macht die Politik des Landes, die wieder bestimmt ist von wirtschaftlichen Wünschen und Absichten. Wilson ist kein Pfaffenstümper, vielmehr nur der Träger einer Politik, die seit Jahrzehnten in Deutschland den allein gefährlichen Lebensknoten sieht, der in Südamerika und in Ostasien die Lebensknoten des Dollars bedroht. Um diesen Lebensknoten entscheidend zu treffen, sind die Vorteile in den Krieg getreten, nicht aber, wie Wilson behauptet, weil irgendein Recht der Vereinigten Staaten dieserart verfuhr war. Die Erwünschungen sind sehr einfacher Natur. Es ist nützlich, sie noch einmal anzugehen, weil auch Lloyd George's Kriegsziele eine bedingte schlichte Übereinstimmung verraten. Der moralische Kolossef Wilson, wie ihn der „Daily Telegraph“ überschwänglich nennt, ist nichts anderes als ein ungeschult verkappter Imperialist. Das Ziel der Angelegenheiten ist die dauernde Überwerfung Deutschlands, nicht aber die allgemeine Vereinfachung der Völker zum Zwecke gegenseitiger Gewährleistung der politischen Unabhängigkeit und Unerschicklichkeit.

Wilson verfährt dabei nicht ohne Klugheit; so verfährt er, ebenso wie Lloyd George, die Eroberung Elsaß-Lothringens in scheinbar unbestimmte klingende Formeln. Aber die Wiederumgewinnung des Unrechts von 1871 bedeutet nichts anderes, als daß Deutschland auf die Reichslande verzichten soll, auf die es nicht nur ein geographisches, sondern auch ein kulturelles und politisch-geographisches Recht hat. Wilson mag dafür des Verständnisses fehlen, zumal die Vorteile sich immer verstärkt wenig um geschicht-

liche Rechte kümmern haben und immer den Höhen der größeren wirtschaftlichen Belange anbetenden, die aber auch nichts anderes als Macht sind. So war es in Sachen des Panamakanals, den die Vantees haben, nachdem sie das ältere Recht Frankreichs durch Barenget besiegt hatten. Elsaß-Lothringen ist insofern den Amerikanern nicht gleichgültig, nicht aus rechtlichen und geschichtlichen Gründen, sondern weil das Elsaß so viel Kapitalgeschichte enthält, daß der Hunger der Vereinigten Staaten auf diese Jahrzehnte gestillt werden kann. Wird das Elsaß Frankreich, so erfüllt die Abhängigkeit von deutschen Stahlmarkt, die die Vorteile während der letzten Jahre genügend empfunden haben. Das elsaßische Elsaß bildet dann den Ersatz für die Frankreich gewährte finanzielle Hilfe, zumal Sachverständige den Wert des Elsaß in Elsaß auf dreißig bis vierzig Milliarden Mark schätzen. England hat wohlverwandte Absichten, nur daß sie sich auf die Eisenerze Lothringens richten, die einer der Träger der wirtschaftlichen Überlegenheit und Widerstandsfähigkeit Deutschlands sind. Zudem würde die Wegnahme Elsaß-Lothringens Deutschland fast um zwei Millionen Einwohner mit verhältnismäßig starkem Bevölkerungswachstum berauben. Welche bevölkerungspolitische Erwägung ist auch einleuchtend.

Wilson's Kriegsziele führen zu unruhigen Menschen Bolens wieder heranzustellen. Würde das gelingen, also die östlichen Provinzen Frankreichs abzutrennen, so wäre Deutschland eine seiner stärksten Kräfte beraubt: seines Menschenrechts. Gerade die östlichen Provinzen gelten mit als die Quelle unseres Zuwachses. Durch solchen Verlust an Bevölkerung würde Deutschland wirtschaftlich und politisch verkippen, was ja die deutliche Mühe des Völkerbundes ist, trotz der Redensarten Wilson's, Deutschland nicht zu haben zu wollen. Die Dinge stehen eben so, daß Deutschland um 1933 rund zehn Millionen Männer allein im Alter von Zwanzig bis Dreißig besitzt, während England und Frankreich zusammen nur sechs Millionen haben werden. Auch die Amerikaner fürchten diesen Reichtum früherer Männer, zumal nach diesem Krieg, der ihnen ein Verlust der europäischen Auswanderung bringt, ohne daß ihr eigener geringer Bevölkerungswachstum den Schaden ausgleichen könnte. Diese Worte Deutschlands abzukämpfen, ist das Kriegsziel der Angelegenheiten. Doch sie es nicht erreichen, ist die Kriegsaufgabe Deutschlands.

Ohne die Entente.

Die Herren Lloyd George und Wilson haben höchst ihre Klugheitsflecken erlösen lassen; die Russen denken nicht daran, sich durch anglo-amerikanische Schachzüge aus den Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten hinauszubekommen zu lassen. Ausdrücklich hat Trotski festgeschrieben, daß die russische Delegation, „ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anschließen oder nicht“, die Friedensverhandlungen weiterführen will. Mit dieser Erklärung dürfte das Band, das bisher vielleicht noch Rußland an die Entente gebunden hielt, endgültig gerissen sein. Der Sonderfrieden mariniert. Ob er aus Ziel kommen wird, läßt sich noch nicht genau übersehen; aber das darf wohl gesagt werden, daß es bei beiden Parteien an gutem Willen nicht zu fehlen scheint. Und der Hinweis Trotski, daß Rußland sich, selbst dann, wenn die Entente, wie die deutsche Regierung annimmt, in Stichhohn mit noch größerem Eifer als bisher sich einzuweisen verfußt hätte, Rußland sich „gegen solche Machenschaften der Entente zu schützen gewußt hätte“, zeigt deutlich, daß die maximalistische Regierung die Absichten ihrer bisherigen Verbündeten durchschaut hat und nicht daran denkt, durch deren Sonderinteressen sich davon abhalten zu lassen, das zu tun, was für Rußland zurzeit das allein Nützlichste ist. Die russischen Delegierten wissen, daß der Frieden die Voraussetzung dafür ist, daß die ihrem Lande inneobwendenden Pflichten sich auswirken und daß so im Verlauf der nächsten Jahre und Jahrzehnte

wieder ein starkes, mit Europa ausgeglichtes, friedlich arbeitendes Rußland sich stellt.

Dies neue Rußland wird, soweit man heute zu sehen vermag, eine föderative Republik sein. Dies festzustellen, war die erste Absicht der Ukrainer, die am Friedensfestsitz in Breit-Litowsk erschienen sind. Sie wollen nicht sich von Großrußland lösen; sie vermögen aber auch noch nicht die jegige russische Regierung als für die Ukraine rechtsgültig anzuerkennen. Darum tabelten sie, daß die Regierung Trotski im Namen des ganzen russischen Volks den Waffenstillstand abzuschließen und die Friedensverhandlungen begonnen habe. Eine Regierung, die dies zu tun vermag, streben auch sie an. Aber sie muß erst geschaffen werden dadurch, daß die einzelnen russischen Völker sich in eigenem Entschluß zu einem neuen Staatsverband zusammenfinden. Hierzu erste verhandelt darum die ukrainische Delegation in voller Selbständigkeit. Es war ein Akt von bemerkenswerter Tragweite, daß in Gegenwart der Vertreter der Mittelmächte Trotski in solchem Sinne die Selbständigkeit der Ukraine anerkannt hat. Die Ukraine beteiligt sich also an den Friedensverhandlungen als der einzige Staat, der innerhalb der Welt der zehn Jahre den Nachbarstaaten des Mittelmeeres der ukrainischen Regierung beigetreten ist. Das Friedensprogramm, das sie vorlegte, ist nicht ganz klar, vor allen Dingen darum nicht, weil es aufeinander noch immer auf einen allgemeinen Frieden hofft und weil es ferner wohl auf eine Volksabstimmung der zurzeit dem österreichischen Staatsverband einverleibten Ukrainer abstellt. Doch jene Hoffnung eitel ist, werden auch die Ukrainer wissen, und daß diese Erwartung keine Erfüllung finden kann, haben die Mittelmächte bereits die russische Regierung wissen lassen.

Der Weltkrieg

Die Fortsetzung der Friedensverhandlungen in Breit-Litowsk.

Ukrainische Friedensbedingungen.

Die am 9. Januar in Breit-Litowsk unterbrochene Verhandlung wurde am 10. Januar Vormittags unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Rühmann fortgesetzt. Als erster Redner gab der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Holubowitsch einen Rückblick über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen, betonte das Bedürfnis der Ukraine nach Friedensschluß und schloß Gegenwärtig, da der Rat der Volkskommissare gemäß dem letzten Punkte der Bedingungen des allgemeinen Waffenstillstandes die Friedensverhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens beginnt, erklärt das Generalsekretariat im Namen der ukrainischen Volksrepublik folgendes: Die gesamte Demokratie des ukrainischen Staates istret die Bedingung des Friedens, einen Frieden zwischen allen gegenwärtig kriegführenden Staaten, einen allgemeinen Frieden an.

Der zwischen allen Mächten zu schließende Frieden muß demokratisch sein und jedem, auch dem kleinsten Volk und jedem Staate das volle, durch nichts beschränkte nationale Selbstbestimmungsrecht sichern.

Es ist demnach jedwede Annexion, d. h. jedwede gewaltsame Angliederung oder der Übergabe irgendeines Landgebietes ohne Einverständnis seiner Bevölkerung unzulässig.

Gewalt unzulässig sind auch Standpunkte der Interessen der arbeitenden Klassen jedwede Kriegsentscheidungen, welche Form auch ihnen beigegeben wurde.

Allen kleinen Völkern und Staaten, die infolge des Krieges beträchtlichen Schäden und Verlusten erlitten haben, muß gemäß den Regeln, die auf den Friedensvollendung ausgearbeitet werden müssen, materielle Hilfe zuteil werden.

An dem Prinzip eines demokratischen Friedens unerschütterlich festhaltend, tritt das Generalsekretariat gleichgültig die möglichste rasche Herbeiführung eines allgemeinen Friedens an und legt großes Gewicht allen Versuchen, die seine Verwirklichung

des konstitutionellen Staates. Es muß im konstitutionellen Staat ein verfassungsmäßiges Mittel geben, einzuwirken zu können. Deshalb muß man den Staatsrat der Gesetzgebung zu legen. Soziale Macht nach dem Staatsrat der Gesetzgebung über die Umwälzung von unten zu einem ungeführten Element der Verfassung. Es muß stattdessen ausgedient werden, daß die Wahlrechtreform gegenwärtige Auslöser im Verzehraus hätte, wenn nicht vorher die Abtragung eines unbedingten Parteispruchs bestimmte die Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Es vertritt die Parteischaften ihrer eigenen Interessen."

Bei der Reichstagsverhandlung im Wahlrechte (Vorgenamenz) ergab Dr. Hermann (Köln) 6925 Stimmen, Rindor (Hochdorf) 3905 und Hülfli (Saar) 6398 Stimmen. Es stehen noch einige Wählerliste aus, die jedoch auf das Ergebnis keinen Einfluß haben. Es ist somit entschieden Herrmann (Köln) und Hülfli (Saar) erforderlich.

Zu den deutschen Verwaltungsmaßnahmen gegenüber Frankreich wird noch gemeinlich: Entgegen den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich ist trotz erneuter Vorstellungen nicht die französische Regierung noch in der Lage zu sein, die französischen Umstände nach die deutsche Regierung, wie die Nord-Allg. Rte. schreibt, genötigt gehen, zu den der französischen Regierung im Ausland gestellten Verwaltungsmaßnahmen zu schreiben. Zu diesem Zweck sind am 6. Januar 600 angeforderte, die in die französischen Behörden wird erst nach dem jetzigen Zustand, und zwar nach einem geeigneten Orte an der Bahnstrecke Romme-Wilna verbracht worden; die Überführung von 400 angesehenen Französischen nach dem Gefangenenlager Döllschling wird in einigen Tagen zu Ende sein. Die Durchführung aller dieser Aktionen nach ihrem bisherigen Standort wird erst dann stattfinden, wenn die französische Regierung die ihr durch neutrale Vermittlung befohlenen gegebenen deutschen Forderungen erfüllt. Vor allem muß hiernach die französische Regierung die heimische Bevölkerung nicht vornehmlichen schaffisch-lohnbahnen Beschlagnahmen gefahrten, die entgehend den besetzten Abmachungen über die Erlaubnis nicht erhalten haben. Sobald sich die Gewähr dafür geschaffen werden, daß die deutsch-französischen Vereinbarungen, wodurch Kriegs- und Zivilgefangene mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand auszuwandern oder in der Schweiz zu internieren und in vollen Mürhen auszuwaschen und dem Elend zu entziehen magt kommen. Außerdem muß Frankreich das gesamte schaffisch-lohnbahne Sanitätspersonal, entsprechend dem Genfer Abkommen, freilassen.

Reisereisen in die Heimat. Dem Verband der in der Heimat. Es ist nicht nur der Berufliche Arbeiterschaft als Mittelteil beizugehen, nachdem kürzlich bereits der Bund Deutscher Militäranwärter mit 80.000 Mitgliedern, der Verband der Eisenbahn-Fachbeamten Deutschlands mit mehr als 80.000 Mitgliedern, sowie der Verband der mittleren Staats-Gehilfen des Reichs aufgenommen sind.

Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei in Bremen hat eine öffentliche Versammlung abgehalten, bei der Landesabg. Dr. v. Harnack einen Vortrag hielt über das Thema: "Zeitgemäße Beamten- und Arbeiterrechte". Die Ergebnisse waren die Beschlüsse und Arbeiter als Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten angeordnet. Auf die Beschlüsse, die die Ziele der Partei nicht erfüllt waren. Nach dem programm. Beschlüssen aufgenommener Beitrag ist ein Stadterweiterung, der Vorkommen des Gemeinde-Beamtensverbandes der Stadt Bremen, das Wort, um Herrn Döhlke und der fortschrittlichen Volkspartei zu danken für die Veranlassung der Versammlung. Auch er hielt auf der Versammlung ein Vortrag. Nach dem Programm der Versammlung hat die Partei beschlossen, die am nächsten Sonntag in der Heimat zu kommen. Die Versammlung wurde vom Landesabg. Dr. Harnack geleitet.

Conrad Schumann über die Parteien. In der Landesversammlung der württembergischen Volkspartei hat Conrad Schumann in der Sitzung am 15. Februar die auf die politische Geschichte des Jahres 1917 nach dem Beschlusse, u. a. nach ausführlich. Der Grundsatz für den Wert einer Partei ist das Maß ihrer politischen und fördernden Beteiligung an den Staatsgeschäften vom rein staatlichen Standpunkt aus. Dies ist doppelt und dreifach im Reichstag, da es dort die Partei, das die großen Parteien hat der Reichstag in den letzten drei Jahren so viel Schwierigkeiten gemacht und so sehr das Mißtrauen gegen die Reichsregierung ausbreiten lassen, wie die konventionelle Partei, angeführt von dem leitenden Geschäftsführer der Volkspartei, die nach dem Stand der Weltanschauung der Masse der Vaterlandsparler vorgenommen haben. Die Geschichte der alldeutschen Vaterlandsparler wird ein besonderes Kriegsaufgebot bilden, und man wird dem Generaldirektor Hagenberg, diesen Hinterfrontschall der Schwereintritte, bitten dürfen, keine Kampfbilder aufzuheben. In dem Gesicht zu den Kontroversen hat die Sozialdemokratie sich durch ihre Auffassung, Handlungsweise und staatsliche Leistung der Arbeiterfrage Anspruch auf Anerkennung im Gegenwart und Zukunft erworben. Ihre Führer haben sich weislich und staatsmännlich als die besten der Sozialdemokratie erwiesen, und ich schätze daraus die Hoffnung, daß sie nicht zurück werden und die gleichen Ziele nicht aufgegeben werden. Das Zentrum, viel angegriffen hat von seiner ausschlaggebenden Stelle in der Mitte des Reichstages einen weitsichtigen Gebrauch gemacht und hat einzelne bayerische und rheinische Gegenströmungen gelindert neutralisiert als dies anderen Parteien gelungen ist. Die Arbeit hat sich in den ersten Jahren häufig in einer sehr schwierigen Lage. Sie haben in sich widersprechende Mündungen und Stimmungen. Dies verbindet die Führer, eine einheitliche Haltung in kritischen Fällen zu vertreten. Erblichkeits-Bruderteil der Partei haben die Reue auf die falsche Bahn der Vaterlandsparter zu setzen. Das gleiche gilt für die anderen ihrer Bewegung, auf welche die Parteileistung wenig Einfluß hat. Das ist die Folge und Ursache einer nicht einheitlichen und festen Führung, und deshalb die Nationalliberale Partei der führenden Stellung, die sie unter den Wahlbeiratsparteien hätte einnehmen können. Weiter besagt Conrad Schumann, daß die Volkspartei sich vom deutschen Volk aus orientiert hat und daß es kein bloßer Zufall ist, daß der Fortschritt der Vorkommen des Interaktions-Verhältnisses und der

stellvertretende Reichstagsparler geworden ist. Als die höchste Aufgabe einer Partei bezeichnet es Hauptmann, dem Volk Staatsrecht und der Regierung Volkswirtschaft zu vermitteln. Mit aufrichtiger Freude hob Conrad Hauptmann hervor, daß seine Worte in der Reichstagsrede vom 10. Oktober, "Eine Partei, die übermäßig ist, weil die Welt nur mit der Größe dieser Macht ausführen, wenn sie bürgerliche Reichen gibt, daß hinter dieser Kraft ein Weltgewissen steht", die Zustimmung des Prinzen Max von Baden geübt haben, der in seiner viel beachteten Rede bei Eröffnung der ersten Wählenden Kammer gesagt hat: "Das Schwerste, das die moralischen Verbindungen der Parteien zu erreichen, ist die Macht zu haben. Soll die Welt sich mit der Größe unserer Macht verbinden, so muß sie fühlen, daß hinter unserer Kraft ein Weltgewissen steht."

Volkswirtschaftliches.

Baden mit dem Staatsrat. Nach dem Reichstag hat der Staatsrat gegen Oberbürgermeister R. Müller und Stadtrat Müller ein Ermittlungsverfahren wegen Hochpreisverletzung gegen Stadtrat Adam wegen Saatgutverzehrung eingeleitet. Auch scheint die Mühlwirtschaft, die Mühlwirtschaft für Überrechnungen verantwortlich zu machen, die gar nicht zur Tat wurden. So hat das Ministerium eine teilweise Abgabe von Roggen an die Stadt in der Reichstagsrede vom 11. März pro Zentner gestiftet. Die Hersteller sind aber nie in den Besitz dieses Roggens gelangt, da die Firma Krupp 17 März pro Zentner zahlte und damit diese Roggenburg an sich zog. Von einem Verfahren gegen Krupp deshalb ist noch nichts bekannt geworden. Die Stadt ist mit es die Kontrolle der Wirtschaft, daß der Reichstagsrat Magistral deshalb befristet und Krupp u. Böhlen für die Führung, die er seinen Arbeiten angeordnet, eine Auszeichnung erhält. Aus einer Zukunfts-Verpflichtung der "Rohstoffe", ferner, daß im Kriegsamt "Abum" noch in diesen Tagen zu sehen und praktische Zurechtbringung für die 14 März pro Zentner an angeboten wurden und auch reichlich Abzug hat.

Wirtschaftsplan für 1918. Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: Im Kriegs-Verwaltungsamt sind die Verhandlungen über die Festhaltung der Pläne für das Wirtschaftsjahr 1918 in vollen Gange. Es werden herbeigeführt, um den Zustand der Wirtschaft zu verbessern. Die Förderung der verarbeitenden Industrie wird durch landwirtschaftlichen Kresen für notwendig gehalten und man hält es deshalb für notwendig, für jeden Morgen des Weinanbaus von Kartoffeln eine Prämie von 50 Mark zu gewähren. Große Bedeutung wird allgemein der Beförderung des getrockneten Nahrungsmittels an dem Feld der in diesen getrockneten Sollen sind deshalb Minderer auf eine angemessene Verwertung mit Düngeanlagen vorgelegt worden. Als Quelle für die Versorgung von Stadtbewohnern, im 3. u. 5. benutzenden Menge in Anzahl genommen, die im Wirtschaftsjahr 1918/19 von den Besagten entnommen wurde.

Göknerabenteuer — aus Stalbern.

Nach einer alten Sage kann man mit Gold Die Meerbrant fesseln — Im weidlich leigert also Dem Meerbrantigen England!

Die Goldbauhausselle befindet sich, Landeshaus Nr. 2 Oberalzburg.

Haus- und Landwirtschaft.

Champi rechtzeitig unter tommende Dichterte. In mehreren Provinzen ist das außerordentlich stark Aufreten der Colossaltaupe beobachtet worden. Die gründliche Bekämpfung dieses Schädling nur Verhütung einer Dichterte in nächsten Jahre ist unbedingt erforderlich. Die Vermeidung dieses Schädling geschieht in der Weise, daß die nach dem Laubbau liegt auf laubbaren Raubweiser spätestens bis Ende Februar aus den Bäumen durch Ausschneiden entfernt und verbrannt werden. Die allseitige Erkenntnis der Gefährlichkeit dieses Schädling für unsere tommende Dichterte und die rechtzeitige Bekämpfung in jeder Weise zu fördern, ist heute eine nationale Pflicht.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das indische Grabmal. Beinhaltet sich der neue Roman von Ida von Jarbow, der in Heft 1 den neuen Jahrgang der "Gartenlaube" eröffnet. Wie ein buntes Regenbogenschilder erhebt sich die Schilderung dieser fünf Gegenstände und glänzend durchgeführten Dichtung. Neben die Schöpfung einer literarischen Künstlerin Phantasie leitet die romantische Wirklichkeit des Kriegsbereichs. In einem wunderbaren Als englischer Missioner von China in der Heimat der indischen Welt eine große verwegener Art die zugleich bühnenreife Entwürfen der wahrer Stimmung, finden und auf englischen Tarpen-Transporter bringt. Man besetzt die "Gartenlaube", die auch in ihren literarischen Entwürfen im neuen Jahre ihre alte Anziehungskraft behaupten wird, durch die Buchhandlungen für 30 Pfennig das Heft mit dem selbsten Preis. Die Welt der Frau. Von George Wagners. Der Ball von Eisen und Feuer. Von George Wagners. Das Buch von Eisen und Feuer. 160 Seiten mit 22 Abbildungen. Leipzig: H. H. Brockhaus. 1917. Gebunden 1 Mark. — Das deutsche Buch vom

großen Krieg wurde von besserer Seite der erste Teil dieses Wertes genannt. Der beiden erfindenden zweite Teil tritt ihm würdig an die Seite. Er umschließt die Kriege- und Ereignisse vom Sommer 1916 bis ungefähr Ende 1916. Die Kämpfe in der Champagne im Herbst 1916 unter Angriff auf Verdun und die Schlacht an der Somme im Sommer 1916 bilden die drei gewaltigen Höhepunkte, die sich durch das Beständigstende Bestallungsfrist und glänzende Schilderung zu einem einheitlichen Kriegsbildnis zusammenfühlen. Wegen die Unmöglichkeit der Welt, können wir überbewältigt am Ende noch die Einzelheiten in vielen Punkten nicht Wagner das letzte Kapitel eines Buches, nur wollen uns aber wenigstens selbst dessen bewußt sein, was deutsche Bevölkerungsfähigkeit zukünftig bringt. Wir sind es den Männern hier drüben schuldig, daß wir wenigstens wissen, was sie tun! Keiner arbeitslosen und hungernden Bestallungen des deutschen Heeres gerecht zu werden ist kein "Kriegsziel", und das Ziel werden die zahlreichen Fremde und Bewunderer, die der erste Band dieses Wertes bereits gefunden hat, freudig zu erreichen helfen.

Gerechtsverhandlungen.

Schwerbetragter Lebensmittelmittel. Die Strafkammer zu Frankfurt a. M. verurteilte gegen einen Lebensmittelhändler, der in Frankfurt und in Berlin unter dem Namen Karl Berger kein Anwesen gerichtet hat. Es ist der 24-jährige Kaufmann Karl Schaefer aus Aineburg, der zusammen mit dem 25-jährigen Ernst D'Anger aus Harburg eine Firma Ernst D'Anger, Weingroßhandlung und Kolonialwaren englos, begründet hatte. Sie verkauften Waren, die sie nicht bezahlten, und erstatten für diese Waren etwa 140.000 Mark. Schaefer wurde zu 5 Jahren, D'Anger zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Hohe Gefängnisstrafen für Betrüger. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Kaufmann Karl Schaefer zu fünf Jahren und den Kaufmann Ernst D'Anger zu zwei Jahren Gefängnis, weil sie ein falsches Wertpapier verkauft und ein falsches Wertpapier erhalten haben. 120.000 Mark waren bereits auf ihr Konto eingezahlt, konnten aber noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Waldstiber und Bucherer verurteilt. Wegen Waldstiberen nach Norddeutschland verurteilt die Strafkammer in Bamberg den Kaufmann Erbel aus Nürnberg zu 45.000 Mark und den Bierbrauer Gerhart in Ebermannstadt zu 50.000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Graubenz verurteilte die Kaufleute Fintel und Dumont aus Graubenz wegen Bucherer mit Grütze zu 12.000 und 2000 Mark Geldstrafe.

Vermitfetes.

Trauriges Verhängnis. Aus Mannheim wird berichtet: Der letzte Heitergang auf Mannheim führte den Schlußpunkt unter einem Liebesroman. Der 28-jährige Sohn des Reichstagsrats Karl Martin aus Augsburg hatte sich mit einer Schmelzer, Frau Schumann, die ihn sechs Monate verlobt haben und hatte sich zu diesem Zweck nach Mannheim begeben, wo seine Braut wohnte. Bei dem Heitergang plügte im Saale gegenüber eine Bombe, die einen Schmelzer tötete und den Mannheimer die Braut ereilte im der Tod.

Die pyrotechnische Fabrik in Corcega in die Luft geflogen. Die pyrotechnische Fabrik in Corcega, einem Dorf von Genf, ist Freitag abend in die Luft geflogen. Die Fabrik stellte Kriegsmaterial für die Entente her. Einzelheiten sind unbekannt.

Eine Nacht im eingeschneiten Zuge. Zwischen Czajka und Königswalde im oberen Erzgebirge blieb am Samstagabend 9 Uhr ein Zug in Schnee eingeklemmt. Die Schneefallen hüllten Maschine und Wagen förmlich ein. Die Reisenden mußten die Nacht im Zuge verbringen. Die ganze Nacht wurde angefaßt, bis der Freitag der Straße gearbeitet, wobei gegen 6 Uhr früh der Zug wieder fahrtbereit wurde konnte.

Ein Elefant tödlich überfahren. Beim Ausleben der Sagenreichen Tierpark wurde auf dem Verhinderbahnhof in Chemnitz einer der großen Elefanten überfahren und tödlich verletzt, daß er abgetötet werden mußte. Das Fleisch des Elefanten, der ein Gewicht von etwa 60 Zentnern hatte, soll verzehret werden.

New York im Eis. Wie das Berliner Journal aus New York erzählt, bietet die Stadt das Bild eines eintönigen Eisfeldes. Die Straßen sind zu eisigen Unfälle zu hunderten ereignet und der Wagemutige völlig unmöglich wird. Auch der Betrieb der Straßenbahn ist eingestellt.

Die Pest in China. Zwischen Peking und Tientsin, dem vorläufigen Endpunkte der Peking-Suiyuan-Eisenbahn ist der ganze Personen- und Güterverkehr eingestellt worden. Da unter den Reisenden von Tientsin nach Peking ein Pesterkrankt entdeckt und im Ausreise von wenigen Tagen von Peking zahlreiche Postfälle festgestellt wurden. In Tientsin befinden sich viele pestbedingte Personen.

Über den Keimling eines Lebensmittelhändlers wird berichtet: Unter dem Namen "Keimling" beschrieb einen über 20 Pfund schweren Schinken, den er in Altona für 24 Mark das Pfund nicht verkaufen wollte, weil er gebrüht hätte, in Kiel könne er, unter der Band Nürnberg, 26 Mark für das Pfund bekommen. Er leitete also mit seinem Schinken in den Zug, kam glücklich in Kiel an und fand dort einen Käufer. Als aber der Schinken bepackt werden sollte, legte der Käufer 250 Mark für das Pfund auf den Tisch und bestellte mit Seelenruhe dem dem Stamme Nimms, das sei der Heiderpreis, vielleicht würde ihn in die Polizei rufen, den Schinken auszuliefern, dann aber werde der Verkäufer wegen Unzufriedenheit, die in einem Kaufvertrag besteht, den Verkäufer aus dem Kaufvertrag, das ihm gebührende Geld zu nehmen. Der Käufer des Schinkens hat sich natürlich ebenfalls irreführend gemacht, obwohl er den Höchstpreis nicht überschritten hat. Er durfte nur gegen Willkür von Fleischhändlern kaufen, und das ließ bei dem unglücklichen Kaufmann die ihnen zugehörige Rolle gespielt haben, wird man kaum annehmen dürfen.

Verantwortlicher Redakteur Franz A. Köhner in Wetzlar. Druck und Verlag von Th. Köhner in Wetzlar.



Preisrätsel!

Ein Pianino oder 500 Mark bar

Ein eleganter Plüschteppich 2x3 m

Eine goldene Herrenuhr

Eine goldene Damenuhr

Ein Nähtisch

Ein Wiener Sessel

Diverse Geschenkartikel

Wir werden Sie obige Silben ergeben, richtig geordnet, jedes Deutschen Herzenswunsch.

Jedermann, der obige Aufgabe löst, erhält gratis und ohne jede Verpflichtung Anspruch auf die ausgesetzten Preise, welche verteilt werden. — Antwort erhalten Sie möglichst sofort, bestimmt jedoch innerhalb 2 Wochen. Wer je einen der 6 Hauptpreise erhalten hat, wird später in unseren neuen Prospekten bekannt gemacht. Die Versandkosten muss der Löser tragen. Die Einsendung verpflichtet Sie zu nichts. Schreiben Sie uns bitte sofort die Lösung sowie Ihre deutlich geschriebene Adresse, worauf wir mit näherem dienen werden. — Rätselösungen aus dem Felde oder Lazaretten können nicht berücksichtigt werden. Schreiben Sie noch heute an

Verlag Germania, Braunschweig Nr. 227.

Mietseinspruchsamt.

Nachdem die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 30. Juni 1917 über Kündigungsgemächer wieder aufgehoben worden ist, besteht nunmehr für den Stadtbezirk Merseburg nur noch das auf den Bundesratsverordnungen vom 28. Juli 1917 beruhende Mietseinspruchsamt mit folgender Zuständigkeit.

Aufgabe und Zuständigkeit.

Das Mietseinspruchsamt hat in Mietstreitigkeiten über eine in seinem Bezirk betogene Mietsache:

- a) am Ende des billigen Ausgleichs der Interessen im Wege zur gütlichen Einigung zu vermitteln;
- b) in folgenden Fällen zu entscheiden:
 1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters, über die Fortsetzung des gekündigten Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung;
 2. auf Anrufen eines Vermieters über Aufhebung eines mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrages, dessen Erfüllung von einer Entscheidung nach Nr. 1 betroffen wird.

Als Mietstreitigkeiten gelten alle Streitigkeiten zwischen Vermieter, Mieter und Unter-Mieter über Besitz oder Aufhebung des Mietverhältnisses, Kündigung und Räumung der Wohnung, Erhöhung des Mietzinses, soweit die ordentlichen Gerichte noch nicht damit befasst sind.

Danach ist eine vom Vermieter bezahlte Kündigung noch Mieterhöhung nicht mehr an die Zustimmung des Kündigungsamtes gebunden; dagegen bleibt dem Mieter nach erfolgter Kündigung oder Mieterhöhung ein Einspruchsrecht zu. Dieser Einspruch ist unabweislich beim Mietseinspruchsamt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 10. Januar 1918.
Der Magistrat.

Robblich- und Fleischwarenverkauf

Audet am 14. Januar 1918
bei Hoffmann, Obere Straße Nr. 4
nachmittags von 2—8 Uhr auf die Ordnungsnummern

1101—1200
1301—1400
1501—1600
1701—1800
1901—2000

Hat, ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch- und Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 12. Januar 1918. L A I 52/18.
Das Röstliche Lebensmittelamt.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke, in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg **Telephon 442**

Sprechzeit 8—6 Uhr. — Sonntags 9—1 Uhr.

Dienstag u. Freitag nur vorm. von 8—2 Uhr Sprechstunden

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Formul. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr

großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Eisatz-Bataillons Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 Halle

(Leitung: Obermusikmeister Ermilich).

Künstlermusik mit auserwähl. Programm.

Eintritt 60 Pfg. Militä 40 Pfg.

Za zahlreichem Besuch ladet ein

H. Ellenberger.

4. Bildungsabend

in der Lesehalle des „Herzog Christian“

Montag den 14. Januar 1918, abends 8 Uhr.

Theodor Storm-Abend

Professor Withorn.

Die Leitung der Les- und Bildungshalle.
Dem rick.

Kammer-Lichtspiele!

Sonabend! Sonntag! Montag!

der grosse Kulturfilm

„Die im Schatten leben!“

Das Schicksal zweier anerblich geborenen Kinder!

5 Akte.

Mit der temperamentvollen Künstlerin **Fr. Ellen Richter**.

Nach einer wertvollen Br.-beobachtung verfasst für die Vorstellungen der „Deutschen Gesellschaft für Mutter- und Kinderarbeit“ von **Adele Schreiber**. Regie: **Richard Eichberg**.

Sonntag ab 8 Uhr: **Grosse Jugend-Vorstellung**.

ab 5 und 7 1/2 Uhr: **Vorstellungen für Erwachsene**.

Jam 1. April d. Js. oder früher ist die Stelle der

Waisennutter

im königlichen Christianen-Waisenhause zu Merseburg zu besetzen.

Die Stelle ist für eine wohlgebildete, edle, im Alter von nicht unter 30 und nicht über 45 Jahren mit guter Schulbildung, die im Kochen, in Reinigungsarbeiten und in weiblicher Handarbeit erfahren, auch inkande sind, die häusliche Beschäftigung der Waisennöthen zu übernehmen, wollen sich bis zum 1. Februar bei dem Waisenhausinspektor schriftlich melden.

Der Wettbewerb sind beizulegen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein polizeiliches Führungszeugnis und etwaige Zeugnisse über frühere Dienste oder Anstellungen. Die Stelle gemäß neben fester Bonnart, Kost, Licht und Feuerung ein jährliches Gehalt, beginnend mit 400 Mark und steigend von 8 zu 8 Jahren um je 20 Mark bis auf 600 Mark und ein Weihnachtsgeld von 60 Mark.

dreimonatige Kündigung auf das Ende jedes Vierteljahres. Dienstantritt, wenn möglich, schon vor dem 1. April d. Js.

Merseburg, den 11. Januar 1918.

Die Inspektion des Waisenhuses.

Warnung.

Wir warnen hiermit, Aiche, Schutt u. dergl. auf unserer vom Klausentor die Tiergartenmauer entlang bis zur Adigsmühle führenden Straße, auf Schlegelhöhweg und alle angrenzenden Grundstücke abzuladen.

Zwischenhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

Gebr. Dietrich G. m. b. H.

Jugendkompagnie 361

Dienst: Mittwoch d. 16. Jan. 1918.

7 1/2 Uhr abends Versammlung im Neuen Schützenhause gemäß Vorkommnisse des Vereines zur Förderung der Jugendpflege. Das Gelingen sämtlicher Jugendmannen, auch solcher, die neu eingetreten wünschen, ist unbedingt erforderlich, da eine Umgestaltung der Kompagnie und Neueinteilung der Räumlichkeiten vorgenommen werden soll. Die Vorstände des Vereines aller dem Verein zur Förderung der Jugendpflege angeschlossen sind, werden gebeten, sich pünktlich zu zeigen und die besten Leistungen zu zeigen oder im Bedarfsfälle einzufinden zu wollen.

Das Kommando.

Kaiser-Panorama

im Herzog Christian Weisenfels Str. I.

Bis 19. Januar.

Rom die ewige Stadt.

Gedalt von 3—9 1/2 Uhr.

Tivoli-Theater

Sonntag den 13. Januar 1918

abends 7 1/2 Uhr

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Fr. Lehár.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

Frau Holle,

oder:

Das faule und das fleißige

Mädchen.

Dienstag den 15. Januar 1918,

abends 7 1/2 Uhr:

Die lustige Witwe

Freiwillige Feuerwehr

II. (Pionier-) Kompagnie.

Sonntag den 18. Jan.

1918, nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

bei Kamerad Wenzel,

Rohrmarkt 15.

Alle Kameraden, sowie auch diejenigen, welche

ausset von ihrem Zeitpunkt nach hierher erlaubt sind,

pünktlich zur Stelle zu erscheinen.

Der Brandmeister.

Lack, Leinöl u. Leinölfirnis

(jeden Posten)

laut zu höchsten Preisen

H. Schneider,

Giesenberg i. Zhr.

lange Straße 12.

Siezu eine Zeilung.

einem Kranten der hiesigen Landes-Trennanstalt er-
mordet. Der Verberber hat sich dieses Gewichtes be-
dient, mit dem er der Frau die Schädeldecke eingeschlagen
hat. Er hat auch noch den hiesigen Sohn der Frau
Schmidt mit einer Schaar erdollet. Das
Kind rettete sich durch Springen aus dem im Erdgeschoß
liegenden Fenster. Das Kind liegt nun ganz allein da.
Der Täter wurde im Stail der „Kaisersäge“ ergriffen und
in die Anstalt zurückgebracht.

† Halle, 11. Jan. Auch Halle wird für die Wehrlosen,
die durch Gewährung von Leihungsauslagen an Ange-
stellte des Stadtkamlers und durch die Erhöhung der Ver-
tragschancen entstehen sind, eine Erhöhung der
Theaterpreise eintritt lassen, und zwar von 10 bis
50 Pf. Auch die Abonnenten sollen von der Erhöhung
betroffen werden.

† Greif, 11. Jan. Bei einem nächtlichen Kampfe mit
dem im Verbot der Wildoberei lebenden Manier
Franz Brand aus Gherberg wurde der Gendarmen-
schütze Strobel durch Schiffe schwer ver-
wundet. In der Notwehr wurde Strobel auf Brand,
der aber, trotzdem auch er verwundet war, den Gendarm
zu erschlagen verfuhr. Ein zweiter Schuß machte den
Wilderer kampfunfähig. Brand starb an seinen Wunden;
er war krank aus dem Seere entlassen.

† Braunhagen, 12. Jan. In einem Familienleben in
Braunhagen wurde, wie die B. z. am Mittag mel-
det, der sich die Verantwortung für die Mordtat überlassen
müssen, der Direktor am Oberverwaltungsamt Minden,
Regierungsrat Dr. Brenske, dabei ertappt, wie
er einen tois haren Brillantiring verschwin-
den lassen wollte. Dem Dr. Brenske, der angeblich
ein hohes Ansehen genießt, wurden noch mehrere
Diebstähle zur Last gelegt. Bei der Revision einer Spar-
kassette lot er u. a. Wertpapiere und in einem D-Bogen einem
Mitreisenden Geld aus einem Koffer entwendet haben.

† Dehau, 12. Jan. Der Oberbürgermeister Dr. G.
Schlag hat wegen der gegen seine Geschäftsführung erhobenen
schweren Vorwürfe vom Amt zurückgetreten. In
Vor einigen Wochen wurde auf dem Markte über Mittag
in der Lebensmittelabteilung eine Kaffette mit 9000 Mark
gestohlen. Der genaue Betrag war mangels zureichender
Buchung nicht zu ermitteln. Ein Sekretär wurde ver-
haftet, und erst dabei wurde festgestellt, daß dieser 70. bis
8000 Mark entwendet hat. Inzwischen ist noch ein
Oberretreter verhaftet worden. In mehreren anderen
Stadtverordnungen, an denen auch ein Vertreter
der Staatsregierung teilnahm, kam es dann zu schweren
Vorwürfen auch gegen den Oberbürgermeister Dr.
Gelling, der seit 20 Jahren an der Spitze Dehaus steht.

Merseburg und Umgegend.

12. Januar.

** Verberberna. Friedrich Adolf Butte vom Inf.
Reg. Nr. 165, Sohn des Vaters Butte hier, ist zum
Leinwand befördert worden.

** Auszeichnungen. Dem Ober-Polizeikommissar Her-
mann Horn von hier, Unteroffizier d. I. bei einer tech-
nischen Gruppe in Surin, wurde für besondere Leistungen
der künftige Eisenbahnwerke verliehen. S. heißt bereits
die künftige Eisenbahn-Abteilung, gleichzeitig
erhielt S. die höchste Friedrich-August-Medaille in
Silber.

** Eine Fahrpländerung tritt am Dienstag den
15. Januar auf der Strecke Merseburg - Schaf-
städt in Kraft. Der Zug, der sonst von Merseburg
1.50 Uhr nachmittags, Schafstädt an 2.35 Uhr nachmittags
und ab Schafstädt 6.31 Uhr nachmittags, an Merseburg
7.26 Uhr nachmittags verkehrt nur noch Sonn- und
Feiertags. Wogen verkehrt werktags folgender
neuer Zug ab Merseburg 2.18 Uhr nachmittags, ab Schaf-
städt 4.07 Uhr nachmittags, ab Schafstädt 5.00 Uhr
nachmittags, an Merseburg 6.59 Uhr nachmittags.

** Eine Bekanntmachung über das Mietserhö-
hungsamt wird vom Magistrat in der vorliegenden Nummer
d. Bl. veröffentlicht. Besonders machen wir auf die An-
ordnungen über Angabe und Zuständigkeit des Ein-
zugsamtes aufmerksam. Ferner ist folgende Bestimmung
des Mietserhöhungsamt nicht mehr anzuwenden, die
Bestimmung des Mietserhöhungsamt gebunden, dagegen sieht
das Mietserhöhung ein Einigungsrecht zu.
Dieser Einigungsrecht ist unverzüglich - also sofort nach
Kenntnisnahme der Kündigung oder Mietserhöhung -
beim Mietserhöhungsamt schriftlich oder zu Protokoll an-
zubringen.

** Alter Merseburger. Musikdirektor Nikolaus C. Hen-
berger in Berlin wird am 13. Januar 70 Jahre alt.
1848 zu Merseburg als Sohn des früheren Stabs-
trompeters C. geboren, wurde er auf dem Militärstaben-
erziehungsinstitut in Annaburg ausgebildet, machte dann
den Feldzug 1890/91 mit und ging als Banalmeister nach
Stettin. Von dort aus unterzog er mit seinem Er-
weiterer größere Reisen, auch nach dem Auslande; seit 1880
lebt er als Komponist vieljähriger Salonstücke in Berlin.

** Ein schwarzer Tag in der Verlorung untrer Stadt
mit elektrischem Strom war wieder einmal der getrige
Freitag. Anfolge des Sturmes wurde das Zuleitungsnetz
der Überlandzentrale zur Stadt bereit, bis das
zur Mittagszeit allein 25 Stunden lang von längeren
und kürzeren Dauer zu verzeichnen waren. Dann blieb
von 12 Uhr mittags 10.30 Uhr nachmittags der Strom
vollständig aus. Obwohl der Sturm bedeutend nach-
gelassen hatte, verlegte die fämliche Elektrizitätsversorgung
weiter. Von 12 Uhr bis 12.30 Uhr wieder der Strom
vorhanden, aber so schwach, daß verschiedene Gewerbe-
betriebe immer noch nicht arbeiten konnten. Aus diesem
Grunde hat sich denn auch die Herstellung der gestrigen
Zahlung wesentlich verzögert, ein großer Teil konnte erst
Sonnabends nach der Ausgabe gelangen. - In der am
Montag stattfindenden Erziehungsausschussversammlung wird
nach besten Willen festgestellt, daß die Wählberei-
tung der Elektrizitätsversorgung nicht nur auf Sprache
zu bringen. Wir haben die Gewißheit, daß der Magistrat
und nimmere auch die Leitung des Elektrizitätswerkes
alles tun, um die Stromleitung auf das niedrigste Mögliche
herabzubringen. Die Sache ist fast allein auf der mangel-
haften Leistung der Überlandzentrale zu setzen, und
dieser selbst. Die müssen endlich recht energische Ent-
scheidungen werden. So kann und darf es nicht
weitergehen, daß bei jeder stärkeren Unwetterbewegung
oder durch sonstige über aufretende Naturgewalten Stör-
rungen von längerer Dauer eintreten, unter denen alle
Stromabnehmer empfindlich leiden. Die Bürgerchaft

sieht einmütig hinter dem Magistrat in der Forderung,
daß die traurige Elektrizitätsversorgung mit allem Nach-
druck grundrührt verbessert wird.

** Vom Jahrvort. Vom morgigen Sonntag ab
fallen auf verschiedenen Strecken des Bezirkes vorkom-
mend ein Anzahl Personen in allen Tagen oder an
allen Festtagen oder nur an Sonn- und Feiertagen aus.
Einige Füge werden Festtagen oder Sonn- und Feiertagen
nicht eingeleit. Die nähere Bezeichnung der Fahrtrecken
und der Verzehrer sind aus der auf allen Bahnhöfen
des Bezirkes aushängenden blauen Bekanntmachung zu er-
sehen.

** Brotmarken mit dem Datum vom dem 1. Januar
ungültig! Der Agt. Landrat macht bekannt, daß nach
dem Mehlverbrauch erheblich mehr Brotmarken in
Umlauf sein müssen als der Zahl der Verlorungsbe-
rechtigten entspricht, und daß demzufolge alle Brotmarken
mit Datum vom dem 1. Januar 1918 als ungültig erklärt
werden. Die Bäder erhalten für solche ungültige Brot-
marken kein Mehl zugewiesen. Anträge Verlorungs-
berechtigter auf Umtausch erparter Brot-
marken aus der Zeit vor dem 1. Januar in neue
Brotmarken sind durch den Magistrat beim die Gemeinde-
und Gutsbesitzer beim Kreisamt auf Entscheidung
eingutachten.

** Ein Rufus an die Schulkinder! Rektor Süß
in Immenau erläßt an die Bürgerkassen einen Auf-
ruf, der aus für die hiesigen Verhältnisse der Beachtung
wert ist. Er lautet: Der Kassenamt hat uns unfrei-
willige Ferien gebracht. Wie lange sie dauern werden,
wissen wir heute noch nicht. So sehr uns solche Ferien
erfreuen, doch können wir nicht die für uns die Zeit
fest zum Vernein, und Eltern nicht daran durch diese
festen Ferien werden für die Schäden zu mildern suchen.
Ich vertraue darauf. Aber Euch bleibt doch noch viel
freie, ungenutzte Zeit. Da gilt es Umfassung zu halten,
wo es für Euch zu gut gibt. In der Stadt harrt reich-
liche Arbeit. Wer am Montag durch die Straßen ging,
der sah die in diesen Stunden den Weg schreiten. Ich
denke, 25 Millionen Eutz jeder Haushälter, aber wer
sollt Eure Dienstleistungen in Anspruch nimmt, gere für die
Stunde Arbeitszeit. Tut Euch je zwei und zwei zu-
sammen und fragt von Haus zu Haus, ob man Eure
Hilfe begehrt. Laßt es Euch auch nicht verdrießen, wenn
Ihr an der einen oder anderen für tag oder gar un-
nützlich abgewiesen werden laßt. Das nimmt man
mit in Kauf. Es ist Krieg! Der Gedanke, daß Ihr mit
Eurem Tun der Allgemeinheit nicht und Euch ein Stück
Geld verdient, anstatt durch Mühseligkeit den Tag zuzu-
schlagen, hilft darüber was. Also auf an die Arbeit! -
Wir sind gewiß, daß diese Hauseigentümer unsere Stadt
derzeitige Arbeitsangehote mit Freunden begrüßen
würden!

** Die deutsche Schiffindustrie hat die Herstellung von
Schiffen wegen des Lieferungs im Kriegs erheblich
eingeschränkt müssen. Während im Frieden im Deutschen
Reich monatlich etwa 3,5 Millionen Kilogramm Boden-
leder für Schiffbauwerk verarbeitet wurde, ist die Menge
dieser Läden mit 60 Prozent auf das Kleinstgewicht
und mit 40 Prozent auf die Großindustrie. Betrag die
Jahresproduktion im Frieden 120 Millionen Paar, also
monatlich 10 Millionen Paar, so können wir jetzt höch-
stens nur eine Million herstellen. Von 1400 Schiff-
fabriken sind im Laufe des Krieges 1000 stillgelegt
worden. Von den 400 noch im Betriebe befindlichen
arbeiten 300 für den Zivildienst und 100 für das Militär.
Die Fabrikanlen der kriegsgelegen Betriebe erhalten eine
angemessene Entschädigung und auch die Arbeiter werden
unterstützt.

** Kaufmännisches und Gewerbeverein veranstaltet
am kommenden Mittwoch im großen Saale des Hotels
ein Vortrag abends, in welchem Rektor Stone
aus Kuedlinburg über „Semine, Torpede und
Unterseeboot“ sprechen wird. Semine, Torpede
und Unterseeboot sind die drei Unterwasserformen des
modernen Seekrieges. In der genannten Redebeiträge
legt eine Entwedungsreihe: Aus der Semine hat sich
der Torpedo und das Torpedoboot als Unterseeboot
entwickelt. Die Bedeutung der Semine wurde im
russisch-japanischen Kriege 1904/5 in das rechte Licht ge-
setzt. Der Torpedo wird abgeschlossen, er hat eine auto-
mobile Eigenbewegung und ist auf den Unterseebooten
die Hauptwaffe, eine Patrone, welche einen Kammes.
Das deutsche Unterseeboot ist die fortschrittliche Waffe des
modernen Seekrieges, und verfolgt als Hauptaufgabe
die Zermürdung der feindlichen Kriegszugschiffen. - Die
Gesellschaft für Volkshilfen in Berlin hat Rektor
Stone, einen ihrer beliebtesten Redner, diesen Vor-
trage, der durch vorzüglich ausgebildete Lichtbilder
unterstützt wird beantragt, und können wir den Gehalt
des Vortrags, zu dem Bornemann freien Eintritt hat,
angelegentlich empfehlen.

** Ein großes Konzert der bestens bekannten Kapelle
des Landwehr-Brigade-Regiments Nr. 36 aus Halle findet
morgens Sonntag abend wieder im „Neuen Schöpf-
haus“ statt.

** Theatervorstellung. Sonntag wird zum ersten Mal
Frau Scherer, erstklassige Operette, die im Jahre
1911 gegeben, nachmittags und das alte hiesige
Wärdchen „Frau Hülshoff“ wiederholt. - Am Dienstag findet
die zweite Aufführung der Operette „Die seltsame Witwe“
statt.

** Sportnachrichten. „Preußen“ I fährt Sonntag nach
Halle und führt um 2 Uhr das folgende Verbands-
spiel „Dinamo“ - „Preußen“ II spielt um 4 Uhr
Vereins- „Wacker“ - „Preußen“ (Verbands-
„Germania“ I spielt am Sonntag in Schönebeck am dort
gegen „Preußen“ I - Schönebeck das folgende Verbands-
auszutragen. - Die zweite Mannschaft „Germania“ fährt
nach Halle, um dort gegen B.C. „Eintracht“ II ein Ver-
bands-spiel auszutragen.

** Fußballsport. Man schreibt uns: Das am
vergangenen Sonntag zum Austrag gelangte Spiel
B. z. B. I. gegen B.C. „Preußen“ I wurde, wie voraus-
zusehen war, mit 3 : 2 für ersteren Verein gewonnen.
Das Resultat hätte entschieden höher gestellt werden
können, wenn der Schiedsrichter nur halbwegs seiner
Sache sicher war. Warum war der Schiedsrichter bei
seinen ersten Verbandsspielen, welche er leitete, gut?

Es ist sehr bedauerlich, daß sich ein Schiedsrichter mit
einem ihm befreundeten Verein noch Vereinbarung
bereit erklärt, einen Spieler von der Gegenpartei ein-
fach ohne Grund außer Acht zu lassen, indem er ihn
von Klage weiß. Nachdem am 13. Januar ein Ver-
bands-spiel zwischen B. z. B. I. und B. z. B. I. abge-
halten wurde, ließ man den Spieler kommen, soll, ist ja
das Benehmen des Schiedsrichters erklärlich, da nach
„Preußen“ Schiedsrichter zu stellen hat und „Hohen-
zollern“ unter die Arme greifen muß. Hoffentlich er-
leben sämtliche Vereine eine Enttäuschung. - Auch möchte
ich die Herren Berichterstatter bitten, höhere Erklärun-
gen über besondere Spiele einholen zu lassen. B. z.
B. I. gegen Germania II hat 6 : 4 gespielt und nicht 9 : 6.
Statecznik.

Die neuen Eisenbahn-Einführungen.

Zu der am 13. d. M. in Frankfurt wiederum weiteren
Einführung einer großen Zahl bisher fahplanmäßiger
Züge schreibt uns eine eingeweihte Stelle folgendes:
Die durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten im
Eisenbahnbetriebe bestehen fort und verwickeln sich
ausserordentlich unter dem Einfluß ungenügender Witterungs-
verhältnisse. Die Eisenbahnfahrpläne rufen, daß der
durch den Winterwetterzustand sich bedingende Verkehr an
bringenden Gütern plötzlich auf den Eisenbahnen über-
brungen ist. Große Kohlenverbrauchsgebiete, die sonst
überwiegend auf dem Wasserwege bedient werden, wie
Berlin und Süddeutschland, fallen jetzt ausschließlich den
Eisenbahnen zu. Eine Abhilfe kann durch Einschränkung
des Güterverkehrs nicht mehr erdacht werden, weil ja
zwei ohnehin nur bringende Güter befördert werden, die
für die Kriegswirtschaft und für die Wasserführung
(insbesondere für den Hausbrandverteilung) erforderlich sind.
Es muß erneut und unzerzählich eine Ein-
schränkung des Personenverkehrs erfolgen.
Dies wird am 13. d. M. Januar beginnen mit dem aussehens-
reichsten Zug, über das bisher Erreichbare hinaus. Mehrere
Personal- und Strecken durch Ausfall von Personenzügen
freizumachen und die Abwicklung des Güterverkehrs, dem
unbedingt der Vorrang einzuräumen ist, zu fördern.

Die vielfachen Anforderungen an die Öffentlichkeit,
die Reisen freiwillig einzuschränken, sind bisher ohne Er-
folg geblieben. Eisenbahnfahrpläne sind, was die Ein-
schränkungen der Zusammenhängen zwischen den Ver-
kehrslinien und den Eisenbahnen der Kriegswirtschaft noch nicht
zum Bewußtsein gekommen. Manchmal klagt und hört
man: Die Einschränkung des Personenverkehrs hätte nur den
Zweck der Kohlenparnis, manchmal jagt: Die Eisen-
bahn wolle Geschäftsreisen machen. Es ist nötig, den
Zusammenhang zwischen dem Verkehrs- und den Er-
fordernissen der Kriegsführung immer wieder klarzustellen
und darauf hinzuwirken, daß die Eisenbahnen Lei-
stungsfähig bleiben müssen, wenn wir den
Krieg gewinnen wollen, daß jetzt jede unnötige
Benutzung der Eisenbahnen gegen das unterirdische
Kriegsgeschicks und Kriegszugungen der Eisenbahnen
zu beeinträchtigen, also die Märkte der Kohle und anderer
für die Rüstungsindustrie erforderlicher Rohstoffe, den
regelmäßigen Nachschub an die Front, die Versorgung
der Bevölkerung mit Lebensmitteln und mit Hausbrand-
stoffe zu schwächen.

„Wer unnütze reist, trägt die Kriegswirtschaft“ und
„Nicht zu reisen ist Pflicht“ sind, das ist auf sich nicht
anzukommen, und daß eines jeden die Eisenbahn nicht be-
sitzt. Auf jeden kommt es an!

Über die geplanten Einschränkungen erfahren wir nach
folgendes:
Was die Einschränkung der sogenannten „Arbeitsreise“ für
Reisen glaubt die Eisenbahnverwaltung nach wie vor
absehen zu sollen. Dafür hat man sich entschlossen, den ge-
samten Reichverkehr vom 18. d. M. ab um etwa 25 000
Kilometer täglich zu verringern, was etwa eine Ver-
minderung der fahrenden Züge um 5 Prozent entspricht.
Da man dies annehmen, das am besten zu bestim-
men die Anforderungen, die die Eisenbahnverwaltung und
die Verlorung der Bevölkerung an die Eisenbahnver-
waltung stellt, gerecht wird, so wird man, die endgültige
Zustimmung der Eisenbahnverwaltung vorausgesetzt, auch zu
einer Anhebung der Urlaubsdauern an die Dauer von
einem Monat in der letzten Hälfte des Monats Januar
schreiten müssen. Man versteht auf der einen Seite nicht
das Bedauerliche dieser notwendigen Maßnahmen; gerade
ist aber verpflicht für das Wohl der Bevölkerung einen
Ersatz, da die Zusperrung durch die Umlagerung einer
etwa 70 Prozent des gesamten Reichverkehrs ausmacht.
Durch diese, wie gesagt, nur vorübergehende Ausweg-
weise wird eine sehr wesentliche Verminderung des Verkehrs
und Schmelze erreicht werden. Darauf aber kommt es
jezt an!

Wer heute eine Reise zu unternehmen gedenkt, muß
sich erkundigen, ob die Reise nicht vorzeitig abgebrochen
ist. Ist sie es nicht, dann muß er vorher auf den künftigen
einen Erklärungen eingehen über die noch verkehren-
den Züge.

Es wird zweifel geschöpft.

Das allgemeine Sollen und Treiben im Feld der
Kriegsverfahren hat uns Menschen, mit wenigen Ausnahmen,
verlernen lassen, Gehalt zu über. Gehalt ist uns ein
ganz fremder Begriff geworden und die Begreifbarkeit
oder Ungebarkeit ist das Schlimmste. Nicht etwa so
ein unwichtiges, fast humorvolles Schimpfen mit ein paar
kurzen Reden, was es die Vorgesetzten an sich haben, ist
es, sondern ein mehrmaliges ungebildetes Hantieren
mit dem Begriff „Sollen“ und „Treiben“ und gerade so
Nemesis ist so viel Ungebarkeit, was die seit
Beginn des Krieges. Mit festerer Spannung lesen wir
Tag für Tag die Nachrichten über den Krieg, warten
auf Tag zu Tag auf etwas Entsetzliches und die Un-
gebarkeit legt so manches Herbei zum unverständlichen Menschen
war, was da wird (sammeln) und gerade so
und gerade so, wie es in den Zeitungen steht, ist es natür-
lich nicht recht, es könnte z. B. so und anders sein, jeden-
falls aber viel besser sein. . . . Wir bald werden alle
Angehörigen und Mitglieder des künftigen Schimpfen ver-
lernen, wenn sie draußen stehen müssen in Not und Leid!
Dafür hat sich jeder von uns das Versprechen er-
wünscht, der Krieg aber je länger dauert, dort uns
warten. Er bringt es nun einmal mit sich, daß die
möglichen Verhältnisse uns immer härter drücken. Jeder
redet Flug, daß man Rücksicht zu nehmen habe, aber
Rücksicht kann nicht gegenüber zu über nehmen niemand.
Der Egoismus ist heute ins Ungeheure gewachsen, er be-

Erzeigen.
Für die Aufnahmen der Erzeigen
an bestimmte vorgeschriebenen Tagen
oder Wochentagen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Blätter der Anzeigen
aber nach Möglichkeit befristet.

Für die uns zu unserer
Silbernen Hochzeit
erzählten Anmerkungen
sowie den Göttern lagen
wir hierdurch unteren be-
zügen Dank.
Merseburg, 8. Jan. 1918.
**Gustav Muckert
und Frau.**

Für die vielen Beweise
und Anmerkungen zu
unserer Silberhochzeit lagen
wir hierdurch unteren be-
zügen Dank.
Merseburg, 12. Jan. 1918.
Albert Papenhardt und Frau.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht darauf, daß nach
dem Abschluß eines Erbvertrages
ein Erbteil im Umlauf
sein muß, als der Teil der Ver-
erbungsberechtigten entspricht,
werden alle Erbverträge, die
am 1. Januar 1918 hiermit
ausgestellt sind. Die Erb-
verträge sind demnach, daß
für den Fall, daß der Erb-
vertrag am 1. Januar 1918 die nach dem
Erbvertragsrecht dieser Bekannt-
machung den Erbvertrags-
berechtigten abgenommen werden,
wird nicht annehmen erhalten.
Anträge von Vererbungs-
berechtigten auf Umlauf des Erb-
teils sind durch die Hand der
Bevollmächtigten, Gemeinde- u. Orts-
vorsteher an den Kreisauß-
schuß zur Entscheidung zu bringen.
Diese Bekanntmachung tritt
mit dem Tage der Veröffentlichung
in Kraft.
Merseburg, den 10. Jan. 1918.
Der Königl. Landrat.
Z. B. v. Orde.

Fahrplanänderung
Von Dienstag den 15. Januar
d. J. ab verkehren die Personenzüge:
2087 Merseburg (ab 10.10 Nachm.)
Schiffahrt (an 28. Station) und 2092
Schiffahrt (ab 6.51 Nachm.) - Merse-
burg (an 7.29 Nachm.) nur noch Sonn-
und Festtags.
Dagegen werden an den Werk-
tagen die Züge 8895 W und 8900 W
in folgendem Fahrplan wieder vorgeführt:
8895 W 8800 W
238 ab Merseburg an 6.30
338 ab Knappenb. an 6.44
390 ab Mügeln an 6.52
39 ab Cauchib. an 6.58
398 ab Cauchib. an 7.10
407 ab Schiffahrt an 7.30
Halle (Saale), im Januar 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.

Bolzaktion in Köffen.
Etwa 100 Häuser
Bau- und Brauchholz,
ange der Straße lagernd, sollen
Dienstag den 22. Januar 1918,
vormittags 11 Uhr,
meistbietend verkauft werden.
Sammelort: Schenke in Köffen.
Freisländchen sind auch
200 Schuppenstiele
zu verkaufen. Block.
Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf.
Köffen Nr. 6.

Saubendünger
(leodien und reich) lauft
Lederverfabrik Borwerf.

Wiesen- u. Kleeheu
kauft
J. C. Möbus,
Baugehärt,
Himmendorf.

Statt besonderer Anzeig.
Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach
langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und
Grossvater, der

Kanzleirat

Bruno Woermann
im 77. Lebensjahre.
Halle a. S., 11. Januar 1918.
Halberstädter Strasse 5.

In tiefer Trauer

Theodor Woermann, Stadtschulrat, Dortmund.
Hedwis Woermann, Halle.
Max Woermann, Ingenieur, Hannover.
Marie Woermann geb. Genzsch.
Anna Woermann geb. Schultz
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, 14 d. Mts., nach-
mittags 2 1/2 Uhr vor der Kapelle des Nordfriedhofes in Halle
aus statt.

Ein Zugochse
steht zum Verkauf
Balendorf Nr. 14.

Ein Rinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

1 fast neue
Universal-Strickmaschine,
groß und fein strickend, 7 u. 10er
Seilung, 45 cm breit.
1 Fänelstampf, 2 Belgenkühe, 1
d. d. Hühner, 1 Schneidemaschine,
1 Schneidemaschine billig
Rob. Gryschek, Badental 6

**Ein Tisch
und eine Hundebütte**
zu verkaufen Giebeler Str. 44.

Suche 6000 Mark
als zweite Hypothek auf Haus,
am besten. Offerten unter A 410
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ja. 100 qm im Parkerte
gelegener
Fabrikraum**
sofort zu vermieten. Näh.
Halleische Str. 39.

**Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten,
sowie einige Schlafstellen**
zu vermieten
Raustr. 14.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gutenbergsstr. 17, 3 Tr.

Fremdl. möbl. Zimmer
mit elektrisch Licht sofort zu ver-
mieten
Gutenbergsstr. 14.

2 Schlafstellen
für junge Herren für offen
Gutenbergsstr. 15.

Fremdl. Schlafstelle offen
Wagnerstr. 2.

Bessere Schlafstelle zu vermieten.
Zu erfragen
Belgrade 27, im Hof.

Frdl. Schlafstelle für 2 Herren offen
Leinaische 23, am Winterfeld.

Freundl. Laden
in besser Geschäftslage zum
1. April d. J. zu vermieten gesucht.
Off. Off. unter A K 3 befordert
die Exped. d. Bl.

Beamt.
sucht 1. April oder auch früher
Wohnung, möglichst 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör.
Angeb. unter A an die Exped.
d. Bl. erheben.
Anständiger Herr sucht
möbliertes Zimmer mit Abendkost.
Off. Off. unter W G an die
Exped. d. Bl.

Junge Leute mit einem Wä-
den von 10 Jahren suchen zum
1. 4. 18 Wohnung von 2 Stuben,
Kammer und Küche. Off. unter
K K 56 in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Junges Mädchen sucht an-
stößes möbliertes Zimmer.
Offerten unter L K 25 an
die Exped. d. Bl.

Felneres möbl. Zimmer,
Nähe Halleische Str., von ruhigen
Mietern gesucht. Angebote unter
833 an die Exped. d. Bl.

Neu eingetroffen:
Kräuter-Likör
Nk. 13, - die Flasche,
Adolph Frank,
Weingroßhandlung, Borsstr. 3

Hauschlachten
wird angenommen
Kohmarkt 2 (Laden).

Gussels. Kessel
empfiehlt
Hermann Müller,
Schmale Str. 19.

**Alle Sorten Felle,
Roß- und Kuhhaare**
kauft
Max Erbe,
Saalftr. 2.

**Mein Zahnarztler be-
tätigt sich jetzt**
Weiße Mauer 14'
(10 Minuten vom Bahnhof)
Frau Doris Reinisch.

Werbe zum Schlachten
kauft
Pelz Möbils, Roßschlächterei,
Tiefer Keller 1, Fernspr. 503.



Für Hauschlächter
empfehlen:
Krausdärme
Mitteldärme
Ochsenbutten **Eißen**
Gewürze, **Spiele**
Schraub & Co., Halle (Saale)
Am Schlachthof
Fernsprecher 1283.

Bettmatten
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht
unabhängig. Auskunft unentgeltl.
Sanitas, Fährtr. 18, Fliesenstr. 23.

Friedmann & Co.
Bankgeschäft
Halle a. S., Poststr. 2,
An- und Verkauf, sowie Be-
leihung von Kriegsanleihen,
anderen Wertpapieren und
Hypothesen.
Coupons-Einkauf und Be-
sorgung neuer Zinshagen.
Contocorrent- u. Scheckverkehr
Kreditgewährung.
Vermietung von Stahlkammer-
Fliehern.

Junger Kaufmann
von angenehmem Äußeren sucht
Dienstverhältnis zwecks spä-
terer Heirat.
Nur erprobene Angebots-
eventl. mit Bild) erbitten unter
Q K 50 an die Exped. d. Bl.
Gebild., ohne n. vermög.

Beamtentwitwe
Anfang 50er, würdige Lebensge-
sitze sucht zwecks Heirat mit höher
Einkommen. Off. unter W W 5
an die Exped. d. Bl.

Polier
selbst in 14-jähriger Tätigkeit einer
Kleinerfrau am liebsten bei Volks-
schul-Verh., auch auf dem Lande.
Angebot an Frau Horn,
Saale a. S., Marktstr. 5/6

**Flitzig, geschickte
Schneiderin**
möchte für Landleute Kostüme,
Wäsche, Kleider nähren, Stoffen
aufarbeiten. Off. unter "Landleute"
an die Exped. d. Bl.

Junger Bäckerlehrling
sucht Stellung, ruhiger bei
Oslo Erhardt, Marktstr. 6

Ein Lehrling kann Dieren
in die Lehre
treten.
Ferd. Engel,
Schneebergstr. 5, Fernspr. 6

Ein Klempnerlehrling
zu Dieren gesucht.
Herrmann Müller,
Klempnermeister, Schmale Str. 19.

Ein Lehrling
stellt Dieren ein
Georg Herzig, Bäckereimstr.

Ein Lehrling
kann Dieren ein
Rich. Baumann,
Bäckereimstr.

Sattlerlehrling
zu Dieren gesucht.
Karl Heeken, Sattlereimstr.,
Saalftr. 1

Winderel-Lehnende
unter günstigen Bedingungen
gelehrt. Sorgfältige Ausbildung
in allen Zweigen der Winderelerei
wird zugesichert und nach Ablauf
des Kuriums gutbesahlte Stellun-
gen in Kostenfrei übermitteln.
Albert Trebst, Blumenhandlung,
Unterplan 8.

**Erster Schrebergärten-
verein „Nord“.**
Sonntag den 18. Jan., nach-
mittags 4 Uhr,
Versammlung im Vereinshaus,
Bahnhofstr. 13, Erbsen erntelich.
Der Vorstand.



Die 1. diesjährige
Vierteljahr-Versammlung
findet am Sonntag den 18. Januar,
nachm. 4 Uhr, im „Hotel“ statt.
Das Direktorium.

**Ziegenzucht-Verein
Merseburg u. Umgegend.**
Nächsten Montag nachmittags
8 bis 6 Uhr
Kleingabe
bei dem Unterzeichneten an die
Fabriknummer von A bis einm. G.
Klingenstein, Donitz 12.

**taufmännischen
Lehrling**
mit guter Schulbildung. Ange-
bote sind zu richten an das
Sachsenwerk
G. m. b. H.,
Merseburg (Sandbühnen).

Ein Lehrling
sucht in Dieren.
Frans Winter, Eisenhammerstr.
11, Bismarckstr. 1.

**14-15-jährigen
Arbeitsburschen**
sucht für sofort
Peitschenfabrik, Halleische Str.

Kraft. Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Hch. Bode Nachf.
Wegen Erkrankung des Lehrling
Dienstmädchen wird für sofort
ein Lehrling

Hausmädchen
gelehrt.
Frau Kniebühl, Köferten,
Bismarckstr. 16 u

Dienstmädchen,
17 bis 18 Jahr alt, für Küche u.
Hausarbeit per 1. Febr. gesucht
Anwart 10 part.

Aufwartung
für sofort gesucht
Ober-Altenburg 3, part.

Aufwartung
für einige Stunden des Vormit-
tags gesucht **Ober-Altenburg 12, part.**

Aufwartung
zum 1. Februar wird für die
Vormittage eine saubere, eheliche

Aufwartung
sucht. Zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Verloren von einem Mädchen
am Freitag
rot. Nadeln von Hoff- bis
Kl. Ritterstr. Ergeben Finder
wird gebeten, diese in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk., wozu den Böden incl. ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,25 Mk. einh. Beleggeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Beilagenblatt 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 11

Sonntag den 13. Januar 1918

44. Jahrg.

Geringe Gefechtsfähigkeit im Westen. — Fester Kurs in Breit-Litowsk.

Wilson's Kriegsziele.

Die Angelfachsen auf beiden Ufern des Atlantischen Ozeans erheben die Notwendigkeit eines Völkerbundes und eines dauernden Friedens erst zu einer Zeit, da sie selbst im Besitze fast eines Drittels der Erdoberfläche sind. Auf ein weiteres großes Stück, besonders Lateinamerika, glauben sie, die Vorherrschaft zu haben, die niemand mehr streblich zu machen vermag. Sie haben sich Frankreich als Verbündeten gefallen lassen, das mit seinen Kolonien einen um so mehr schätzbaren Zuwachs darstellt, als es durch den furchtbaren Überfall des Krieges bringend der Anfechtung und des Schutzes bedarf. Alle diese Beziehungen aber müssen sich in absehbarer Zeit, allein durch die Vogil der Tatsachen, zugunsten der Angelfachsen in ein Völkerverhältnis entwickeln. Diese schöne Ordnung der Erde führen die Ansprüche Deutschlands, das in Mitteleuropa eingezwängt Freiheit und Entwicklungsmöglichkeiten nicht entbehren kann. Wilson redet von Gewissen, redet von dem Geist, der den dauernden Ausgleich der Gegensätze bringen soll. Allein es ist der Anspruch eines amerikanischen Schriftstellers, der nicht nur Professor an der Harvard-Universität, sondern auch ein Gafel der Welt ist, das die Angelfachsen da, wo es sich um ihre Sache handelt, sich nicht mehr von ihrem Gewissen leiten lassen, als andere Völker auch, aber dabei rücksichtslos offen sind. Eine bedingte Rücksichtlosigkeit ist auch Wilson's Darlegungen eigen. Und sie würden als Ganzes nur gewinnen, wenn sie den philosophischen Anspitz besitze ließen. Denn ist Wilson ein echter Yankee, daß er Geist sagt und Dollar meint, daß er von der allgemeinen Einigung der Völker redet und die Herrschaft der Vereinigten Staaten dabei allein durchbrühen will.

Es hat seinen Zweck, Wilson's Kriegsziele durch die Geschichte und Staatskunst der Vereinigten Staaten zu widerlegen. Immerhin ist es möglich, darauf aufmerksam zu machen, daß die nordamerikanische Union gerade toniel

sche Rechte bestimmen haben und immer den Höhen der früheren wirtschaftlichen Belange anbeteten, die aber auch nichts anderes als Macht sind. So war es in Sachen des Panamanakanals, bei dem Panama dankt, nachdem sie das ältere Recht Frankreichs durch Vargel befeitigt hatten. Esch-Lothringen ist insofern den Amerikanern nicht gleichgültig, nicht aus rechtlichen und geschichtlichen Gründen, sondern weil das Esch so viel politische enthält, daß der Hunger der Vereinigten Staaten auf diese Jahrzehnte gestillt werden kann. Wird das Esch Frankreich, so entfällt die Abhängigkeit vom deutschen Kalimarkt, die die Vantees während der letzten Jahre genügend empfunden haben. Das eschische Kalit bildet dann den Ersatz für die Frankreich gewährte finanzielle Hilfe, zumal Schwerefälle den Wert des Kalit in Esch auf dreißig bis vierzig Milliarden Mark schätzen. England hat wohl verwandte Absichten, nur daß sie sich auf die Eitenerge Lothringens richten, die einer der Träger der wirtschaftlichen Überlegenheit und Widerstandsfähigkeit Deutschlands sind. Zudem würde die Wegnahme Esch-Lothringens Deutschland fast um zwei Millionen Einwohner und verhältnismäßig starkem Geburtenzuwachs berauben. Solche lebenswichtigen Gebiete sind auch auf dem

Grenzen Bolens wieder herzustellen. Würde das gelingen, also die östlichen Provinzen Preußens abzutrennen, so wäre Deutschland eine seiner stärksten Kräfte beraubt: seines Menschenreichtums. Gerade die östlichen Provinzen gelten mit als die Quelle unseres Zuwachses. Durch solchen Verlust an Bevölkerung würde Deutschland wirtschaftlich und politisch verknüppeln, was ja die deutliche Absicht des Völkerverbundes ist, trotz der Redensarten Wilson's, Deutschland nicht haben zu wollen. Die Dinge stehen eben so, daß Deutschland um 1933 rund zehn Millionen Männer allein im Alter von Zwanzig bis Dreißig besitzt, während England und Frankreich zusammen nur sechs Millionen haben werden. Auch die Amerikaner fürchten diesen Reichtum kräftiger Männer, zumal nach diesem Krieg, der ihnen ein Verfügen der europäischen Auswanderung bringt, ohne daß ihr eigener geringer Geburtenzuwachs den Schaden ausgleichen könnte. Diese Waffe Deutschlands abzunehmen, ist das Kriegsziel der Angelfachsen. Daß sie es nicht erreichen, ist die Kriegsaufgabe Deutschlands.

Ohne die Entente.

Die Herren Wood George und Wilson haben hinstellt ihre Notwendigkeit erklären lassen; die Russen denken nicht daran, sich durch anglo-amerikanische Schachzüge aus den Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten hinauszubekommen zu lassen. Ausdrücklich hat Trotski festgestellt, daß die russische Delegation, „sanz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente angeschlossen oder nicht“, die Friedensverhandlungen weiterführen will. Mit dieser Erklärung dürfte das Band, das bisher vielleicht noch Anhang an die Entente gebunden hielt, endgültig zerfallen sein. Der Sonderfrieden marschiert. Ob er ans Ziel kommen wird, läßt sich noch nicht genau übersehen; aber das darf wohl gesagt werden, daß es bei beiden Parteien an gutem Willen nicht zu fehlen scheint. Auch der Hinweis Trotski, daß Anhang sich selbst dann, wenn die Entente, wie die deutsche Regierung annimmt, in Stockholm mit noch größerem Eifer als bisher sich einzuengen verucht hätte, Anhang sich gegen solche Machenschaften der Entente zu schützen gewohnt hätte, zeigt deutlich, daß die maximalistische Regierung die Absichten ihrer bisherigen Verbündeten durchsichtig hat und nicht daran denkt, durch deren Sonderinteressen sich davon abhalten zu lassen, das zu tun, was für Anhang zurzeit das allein Nützlichste ist. Die russischen Delegierten wissen, daß der Frieden die Voraussetzung dafür ist, daß die ihrem Lande innewohnenden Möglichkeiten sich auswirken und daß so im Verlauf der nächsten Jahre und Jahrzehnte

wieder ein starkes, mit Europa ausgeglichenes, friedlich arbeitendes Anhang sich festigt.

Dies neue Anhang wird, soweit man heute zu sehen vermag, eine liberale Republik sein. Dies festzustellen, war die erste Absicht der Ukrainer, die am Friedensschluß in Breit-Litowsk erschienen sind. Sie wollen nicht sich von Großrussen lösen; sie vermögen aber auch noch nicht die jetzige russische Regierung als für die Ukraine rechtmäßig anzuerkennen. Darum tabelten sie, daß die Regierung Trotski im Namen des ganzen russischen Volks den Waffenstillstand abgeschlossen und die Friedensverhandlungen begonnen habe. Eine Regierung, die dies zu tun vermag, werden auch sie an. Aber sie muß erst geschaffen werden dadurch, daß die einzelnen russischen Völker sich aus eigenem Entschluß zu einem neuen Staatsverband zusammenfinden. Fürs erste verhandelt darum die ukrainische Delegation in voller Selbständigkeit. Es war ein Akt von bemerkenswerter Tragweite, daß im Gegenwart der Vertreter der Mittelmächte Trotski in diesem Sinne die Selbständigkeit der Ukraine anerkannt hat. Die Ukraine beteiligt sich also an den Friedensverhandlungen als der einzige Staat, der innerhalb der Frist der zehn Tage den Waffenstillstand anerkennen wird. Das Friedensprogramm, das sie vorlegte, ist nicht ganz klar, vor allen Dingen darum nicht, weil es anstehend noch immer auf einen allgemeinen Frieden hofft und weil es ferner wohl auf eine Volksabstimmung der jetzt dem österreichischen Staatsverband einverleibten Ukrainer abzielt. Doch jene Hoffnung eitel ist, werden auch die Ukrainer wissen, und daß diese Erwartung keine Erfüllung finden kann, haben die Mittelmächte bereits die russische Regierung wissen lassen.

Der Weltkrieg

Die Fortsetzung der Friedensverhandlungen in Breit-Litowsk.

Ukrainische Friedensbedingungen.

Die am 9. Januar in Breit-Litowsk unterbrochene Verhandlung wurde am 10. Januar nachmittags unter dem Vorherrsche des Staatsekretärs von Rihimann fortgesetzt. Als erster Redner gab der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Holubowitsch einen Überblick über den Beginn der bisherigen Verhandlungen, betonte das Bedürfnis der Ukraine nach Friedensschluß und schloß: Gegenwärtig, da der Rat der Volkskommissare gemäß dem letzten Punkte der Bedingungen des allgemeinen Waffenstillstandes die Friedensverhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens beginnt, erklärt das Generalsekretariat im Namen der ukrainischen Volksrepublik folgendes:

Die geliebte Demokratie des ukrainischen Staates strebt die Beendigung des Krieges, einen Frieden zwischen allen gegenwärtig kriegführenden Staaten, einen allgemeinen Frieden an.

Der zwischen allen Mächten zu schließende Frieden muß demokratisch sein und jedem, auch dem kleinsten Volke und jedem Staate das volle, durch nichts beschränkte nationale Selbstbestimmungsrecht sichern.

Es ist demnach jedwede Annexion, d. h. jedwede gewaltsame Angleichung oder der Übergabe irgendeines Landes, ohne Einverständnis seiner Bevölkerung unzulässig.

Gegenwärtig sind vom Standpunkte der Interessen der arbeitenden Massen jedwede Kriegsentscheidungen, welche Form auch ihnen beigegeben würde.

Allen kleinen Völkern und Staaten, die infolge des Krieges beträchtlichen Schaden und Verwüstungen erlitten haben, muß gemäß den Regeln, die auf den Friedensbedingungen ausgearbeitet werden müssen, materielle Hilfe zuteil werden.

An dem Zeitpunkt eines demokratischen Friedensverhältnisses festhaltend, strebt das Generalsekretariat gleichzeitig die möglichste rasche Herbeiführung dieses allgemeinen Friedens an und legt großes Gewicht allen Vorschlägen, die seine Bewirkung



Wichtig ist, daß die Angelfachsen die Notwendigkeit eines Völkerbundes und eines dauernden Friedens erst zu einer Zeit, da sie selbst im Besitze fast eines Drittels der Erdoberfläche sind.